

Sechs Jahre und drei Monate

Medizinstudium im Rückblick

Von Philipp Schiller

Seit einigen Monaten bin ich frischgebackener Arzt, es fühlt sich manchmal immer noch komisch an, das so zu formulieren. Damit bin ich vermutlich momentan das beruflich unerfahrenste Mitglied des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte, weshalb ich mich dazu entschieden habe, in meinem ersten Beitrag für das Westfälische Ärzteblatt ein kurzes Resümee meiner Studienzeit zu ziehen.

Gute Lehre braucht (Nicht-)Präsenz

Ich bin sehr dankbar, dass ich das Glück hatte, mein Studium in Präsenz starten zu dürfen und erst in den letzten Semestern auf eine digitale Variante umsteigen musste. Im Gegensatz zu vielen meiner jüngeren Kommilitonen konnte ich den sogenannten Präparierkurs „live und in Farbe“ erleben und erste Übungen der Sonographie am Gerät absolvieren. Es kann noch so viele großartige Gadgets und kreative Programme geben: Manche Fertigkeiten können virtuell nur unzureichend vermittelt werden. Die Medizin bleibt ein Anwendungsgebiet, das mit seinen Händen und Sinnen am echten Menschen arbeitet. Das ist eine wichtige Erkenntnis der letzten zwei Jahre.

Gleichzeitig dürfen wir nicht zulassen, die bisher gemachten digitalen Erkenntnisse leichtfertig zu verspielen und jetzt wieder jede Lehrveranstaltung auf Teufel komm raus physisch stattfinden lassen. Digitale Teilnahmemöglichkeiten sind nicht nur für Studierende mit Kind oder Beeinträchtigung

eine echte und spürbare Erleichterung. Am Beispiel der Medizinischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster kann man sehen, wie gut hybride Lehre funktionieren kann. Die Zukunft des Medizinstudiums muss beide Formate in sich vereinen können.

Mehr Interprofessionalität wagen

Ich erinnere mich, wie interessant es zu Beginn des Studiums war, in den Grundlagenvorlesungen nicht nur neben anderen Medizinern zu sitzen, sondern gleichzeitig auch mit Biologen, Zahnmedizinern und sogar Oecotrophologen Kontakt zu haben. Die Begegnungen waren allerdings nur von kurzer Dauer, denn schon im zweiten bzw. spätestens im dritten Semester waren wir „Humanis“ dann unter uns. Im klinischen Studienabschnitt gab es zwar noch sporadische Lehrveranstaltungen mit Pharmaziestudenten, jedoch konnte man diese an einer Hand abzählen. Dabei wäre es heutzutage so wichtig, schon vor Studienabschluss auf die anderen Berufsgruppen zu treffen, mit denen man später tagtäglich gemeinsam arbeiten wird. Allein schon, um mehr Kontakte ins Gesundheitswesen außerhalb der Ärzteschaft zu haben und aus seiner eigenen „Blase“ herauszukommen, wären interprofessionelle Seminare oder Vorlesungen ein echter Gewinn. Darüber hinaus erlangt man ein besseres Verständnis dafür, mit welchen Problemen und Herausforderungen andere

konfrontiert sind. Deshalb freue ich mich sehr über die zunehmende Einrichtung von sogenannten „interprofessionellen Ausbildungsstationen“ (IPSTA, vgl. <https://www.bvmd.de/portfolio-items/ipsta-interprofessionelle-ausbildungsstation/>) in denen zukünftige Ärzte, Pflegekräfte, Pharmazeuten etc. gemeinsam (unter Aufsicht) an eine eigenständige Stationsleitung und Patientenbetreuung herangeführt werden.

Universitäre Lehre bedarf ausreichender Finanzierung

Der überall beklagte ärztliche Personalmangel wirkt sich nicht nur auf die Patientenversorgung, sondern natürlich auch auf die studentische Lehre aus. Alle Studierenden kennen die Situation, dass mit deutlicher Verspätung ein abgehetzter und verschwitzter Assistenzarzt in den Seminarraum gestürzt kommt, dem kurz vorher auf Station verkündet wurde, er möge doch bitte jetzt sofort einen Vortrag halten. Das zwangsläufig resultierende Powerpoint-Karaoke bereitet vermutlich weder dem Dozenten noch den Zuhörern besondere Freude.

Junge Ärzte



Serie

Philipp Schiller

ist Mitglied des Arbeitskreises Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL



Talent für Didaktik fördern

Momentan ist die Lage an vielen deutschen Universitätskliniken so, dass ein Talent für Medizindidaktik nicht in dem gleichen Maße gefördert wird wie ein Talent für wissenschaftliches Arbeiten. Es wird leider allzu häufig der wissenschaftliche Erfolg an die erste Stelle gesetzt und die Lehre wird als ärgerliches Anhängsel in Kauf genommen. Ich möchte die beiden dabei gar nicht gegeneinander ausspielen, denn ich bin überzeugt, dass Forschung und Lehre (im Sinne des Humboldtschen Ideals) eine Einheit darstellen sollten. Damit sie dies können, müssen sie aber ausreichend vergütet werden und

sich dadurch nicht mehr als Konkurrenten um knappe Zeitressourcen wahrnehmen. Außerdem muss an Lehre interessierten Ärztinnen und Ärzten ausreichend Möglichkeit und Zeit gegeben werden, ihre didaktischen Fähigkeiten zu verbessern. So genannte „Teach the Teacher“-Programme sind ein guter Anfang, allerdings gibt es davon noch zu wenige bzw. sie sind nicht bekannt genug. Zweifellos besteht jedenfalls noch Luft nach oben. Dass zukünftig mehr Menschen die Bedeutung der medizinischen Lehre erkennen, wünsche ich uns allen. Sie sichern nämlich die Qualität der ärztlichen Behandlungen und die Patientensicherheit von morgen.



Der Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL ist auch auf Facebook und Instagram aktiv. Dort posten wir zeitnah Beiträge zu aktuellen berufspolitischen Themen wie auch Fotos und Videos von unseren Veranstaltungen und Sitzungen. Ihr erreicht uns auf Facebook unter: **Junge Ärzte der Ärztekammer Westfalen-Lippe**, auf Instagram unter **@junge_aerzte_aekwl** – schaut vorbei und seid gespannt!

Neue Weiterbildungsordnung 2020 und eLogbuch

Informationsveranstaltungen der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Was macht die Weiterbildungsordnung 2020 aus? Was bedeutet eigentlich „kompetenzbasierte“ Weiterbildung? Wie sieht das eLogbuch zur Dokumentation der Weiterbildung aus?

Diese und viele weitere Fragen werden in der Fortsetzung der neuen Veranstaltungsreihe der Ärztekammer Westfalen-Lippe geklärt, die sich sowohl an weiterbildungsbefugte Ärztinnen und Ärzte als auch an Ärztinnen

und Ärzte in Weiterbildung richtet. In Online-Veranstaltungen informiert die Ärztekammer über die Umsetzung der neuen Weiterbildungsordnung.

Programm

- Weiterbildungsordnung 2020/kompetenzbasierte Weiterbildung
- eLogbuch

Online-Infoveranstaltungen (Webex)

Termine für

Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung:

Mittwoch, 17. August 2022
Mittwoch, 5. Oktober 2022
Mittwoch, 7. Dezember 2022

Termine für

Weiterbildungsbefugte:

Mittwoch, 7. September 2022
Mittwoch, 2. November 2022

jeweils von 18.00 bis 20.15 Uhr

Eine Fortführung für 2023 ist geplant. Termine werden frühzeitig bekannt gegeben!



©LIGHTFIELD STUDIOS –
stock.adobe.com

Auskunft und Anmeldung:

Birgit Grätz, Tel.: 0251 929-2302,
E-Mail: birgit.graetz@aekwl.de

Verbindliche Anmeldung jeweils bis drei Tage vor Veranstaltungsbeginn möglich. Die Veranstaltungen sind im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung mit 3 Punkten der Kategorie A zertifiziert.